

# Hinterhöfe mit einfachen Mitteln aufwerten

Anregungen eines Ideenwettbewerbs der Stadt stehen aber nur auf dem Papier



Für den Architekten Professor Roland Ostertag haben viele Plätze in der Stadt diesen Namen nicht verdient. „Manche sind bestenfalls Straßenkreuzungen.“ Und manche nur triste Hinterhöfe. Mit Hilfe eines Ideenwettbewerbs suchte die Stadt jetzt Anregungen, wie man verkannte Plätze und kaputte Verkehrsschneisen aufwerten könnte.

## VON KLAUS EICHMÜLLER

„Was haben Leute wie Joseph Süß-Oppeneimer oder Gebhard Müller eigentlich verbrochen, dass solche Plätze ihren Namen tragen“, fragt Ostertag, der Vorsitzende des Preisgerichts beim Ideenwettbewerb. 44 Teilnehmer, Studenten und Architekten in den ersten beiden Berufsjahren, haben Arbeiten eingereicht und gezeigt, „dass mit bescheidenen Maßnahmen viel Sinnvolles erreicht werden könnte“. Nicht umsonst ist das Preisgericht abschließend der Meinung, „dass die Ideen einiger Arbeiten grundsätzlich und konkret an einigen Orten weiterverfolgt werden sollten“.

In seiner Eigenschaft als Jurymitglied trägt Matthias Hahn diese Wertung voll mit, als Baubürgermeister wird er indes merklich zurückhaltender. Der Frage, ob innerhalb der Verwaltung einige der Ideen als konkrete Planungen fortgeführt werden, weicht er aus. Nur so viel: Eine Wettbewerbsidee für den Hegelplatz, die immerhin in die engere Wahl kam, sei inzwischen beim Bezirksbeirat Mitte auf großes Interesse gestoßen und werde dort weiterverfolgt.

Die beiden mit je 8750 Mark dotierten ersten Preise des Wettbewerbs wurden an Arbeiten vergeben, die sich mit der Verkehrsschneise zwischen Wilhelmsplatz und Österreichischem Platz und der Aufwertung des Joseph-Süß-Oppeneimer-Platzes beschäftigen. Jochen und Marc Eggerts Idee, die überbreite Verkehrsschneise durch einen bebauten Nutzungstreifen zu strukturieren, wird von der Jury „als gelungenes und zukunftsweisendes Beispiel von Stadtplanung gewürdigt“. Mit der vorgeschlagenen Bebauung würde „die heutige strukturelle Trennung zwischen Heusteig- und Gerberviertel aufgehoben und die Kontinuität des stadträumlichen Gefüges wiederhergestellt“. Ähnlich begeistert ist Ostertag von der Idee von Nico Weber, im Fall des Oppeneimer-Platzes „mit relativ wenig Mitteln aus einer gesichtslosen Hinterhofsituation im Herzen der City einen urbanen, ruhigen Ort zu machen, der geeignet ist, die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu erhöhen“. Nach dieser Idee könnte die vorhandene Tiefgarageneinfahrt mit einer Rampe überbaut werden, die von Wasser überströmt wird, und daneben Sitzmöglichkeiten bieten. Der durch die Rampe geschaffene Innenraum kann, so ist die Jury überzeugt, als Erlebnisort genutzt und vom Publikum angenommen werden.